

262, 62 *raster* μακέλη τὸ τζάπιον, vgl. ital. *zappa* 'Hacke', frz. *sape*, *sapeur*). — Carm. I 9, 18 *morosa*] *quae totum tarda deliberatione faciat* (Horaz *donec virenti canities abest morosa*) versteht man *tarda deliberatione* nur, wenn man annimmt, dass der Scholiast *mōrosus* für *mōrosus* gehalten hat, das Georges aus Cassian. coll. 17, 5, 3 (*morosus reditus*) belegt und auch sonst im Spätlatein vorkommt (ital. *moroso*), wie in der Regel Benedicts 58, 29 ed. Wölfflin *morosa deliberatione*, CGIL. V 414, 4 mit *diuturna vel longa* erklärt, wohl auch bei Nonius p. 22 *tricones: morosi et ad reddendum duri*. Aber *totum* ist unerklärlich, man erwartet einen Begriff wie *lentum*. — Carm. I 12, 30 *concidunt venti] fugantur ut est: et vernis parcebant flatibus Euri* (Vergil-citat). Die unpassende Erklärung *fugantur* stammt sichtlich aus dem folgenden Scholion *fugiuntque nubes] fugantur*. Es fragt sich nur, ob sie, wie Keller thut, zu streichen oder zu corrigiren ist, in letzterem Falle liegt *sedantur* näher als die Vorschläge *cessant* und *mitigantur*, vgl. Schol. zu I 9, 12 *sedato flatu ventorum*. — Carm. I 15, 21 *non Laertiaden] singulos velut exitiales duces minatur, Uliacem et Nestorem Pylium, <Nelei> filium*: so schreibt Keller nach eigener Vermuthung. Der Parisinus hat *pylium filium*, wo *filium* mehr nach einer Doublette von *Pylium* aussieht, die einfach zu streichen sein wird (auch in der Horazstelle steht bloss *Pylium Nestora*); die Lesart der übrigen Hdschr. *pylii filium* erklärt sich leicht als Interpolation aus jener Lesart. — Carm. II 1, 6 *aleae] ut: †Cogit alea belli*. Die von Keller mit Kreuz versehenen Worte sind ein Citat aus Lucan, der in diesen Scholien viel benutzt ist: VI 60 *coit alea belli*, wo die Hdschr. GP bei Hosius *alea* bieten. — Carm. II 15, 17 *per hoc significat simplicem vitam veteribus Romanis fuisse nec magna cura privatas opes curatas* ist das letzte Wort vielleicht durch das vorhergehende *cura* alterirt und *paratas* das ursprüngliche gewesen. — Carm. II 18, 29 schreibt Keller *quamvis serius ociosve cunctae <res> fluant* cet., aber einfacher entwickelt sich wohl *cuncta effluant* aus der Ueberlieferung. — Carm. III 3, 28 *Hectoreis opibus] opes pro auxiliis ponuntur, tamquam sint auxilio Hectoris victi: victi* hat Keller aus einer Hdschr. aufgenommen, da aber der Parisinus *vati* giebt, so ist dies vielleicht aus *<pri>vati* oder *<or>bati* verstümmelt.

Offenbach a. M.

Wilhelm Heraeus.

Eine Ueberlieferung der Briefe des jüngeren Plinius in Verona

Die Handschriftenklasse der Pliniusbriefe, welche die ersten sieben Bücher und an achter Stelle das neunte umfasst, ist uns nur aus einer Menge von sehr verderbten Handschriften des XV. Jahrhunderts bekannt. Nach Keils Annahme waren bis zu dieser Zeit in Italien nur die 100 Briefe (B. I—V 6) bekannt gewesen, erst um 1420 sei von auswärts ein Exemplar der III. Klasse

nach Italien gebracht, das 1429 zum ersten Male und später oft abgeschrieben sei und 1471 zur Herstellung der editio princeps gedient habe. Später wurde bekannt, dass schon 1419 nach einem damals in Venedig aufgefundenen Exemplar der gleichen Art von Guarino und Flavius Blondus für den Mailänder Erzbischof Bartolomeus Capra eine Abschrift besorgt sei, von der mehrere Abkömmlinge noch heute in der Ambrosiana vorhanden sind¹.

Ein Versuch, diesen Zweig der Ueberlieferung über den Venetianer Archetypus von 1419 hinauf zu verfolgen, ist schon deshalb nicht unberechtigt, weil die III. Klasse trotz ihrer Mangelhaftigkeit und Verderbtheit für die Textkritik besonders im zweiten Theile der Briefe, wo Riccardianus und Florentinus aufhören, als Ergänzung der vollständigen Handschriften in Betracht kommt.

In den zwanziger Jahren des XIV. Jahrhunderts schrieb der Priester Johannes mit dem Beinamen Diaconus oder Mansionarius in Verona seine brevis annotatio de duobus Pliniis, in welcher er den jüngeren von dem älteren schied und den Nachweis zu führen suchte, dass beide in Verona ihre Heimat gehabt hätten². Noch wenige Jahre vorher, als er seine historia imperialis verfasste, scheint er von einer Unterscheidung der beiden Schriftsteller nichts gewusst zu haben, inzwischen war ihm aber ein Corpus Plinianischer Briefe zu Gesicht gekommen, dem er genauere Nachrichten über beide Männer entnahm³. Diese Handschrift nun glich auffallend den von 1420 an auftauchenden der III. Klasse. Sie umfasste nach Johannes' eigener Aussage acht Bücher: fecit etiam Plinius iste epistularum suarum ad Septimum libros VIII; aus diesen citirt er ausführlich oder verweist auf Stellen aus den ersten sechs Büchern (I 6, III 5, IV 30, V 8, VI 12, 16, 20, 34). Er entnahm, wie es scheint, der Handschrift auch den Namen und Titel des jüngeren Plinius, 'Junior Plinius titulum habet talem: C. Plinii Secundi Oratoris Veronensis Novo Comensis', denn fast genau so lautet der Titel im Dresdensis, nur der Zusatz Veronensis findet sich erst in den spätem Handschriften und in der römischen Ausgabe von 1474. Ebenso

¹ Sabbadini, Sallustius, Ovidius, Plinius etc. cum novis codicibus conlati atque emendati 1887, s. Ströbel in Bursians Jahresber. 63, 247 f.

² Ueber die Annotatio und die historia imperialis desselben Verfassers orientiren die Briefe Tartarottis in d. Raccolta d'opuscoli t. XVIII (1738) p. 135 ff. und ebenda t. XXVIII (1743) p. 1 ff., bekannter ist die Ausgabe von Rezzonico in d. disquisitiones Plinianae tom. I (1763), wo die in der Annot. enthaltenen Irrthümer behandelt werden. Dass Joh. Mansionarius nicht der erste war, der die Plinii für Verona in Anspruch nahm, zeigt eine Stelle der historia imperialis (Raccolta t. XVIII p. 145): eo tempore (unter Trajan) Plinius, orator et historicus, natione Veronensis, ut in quadam historia legitur, floruit.

³ Vgl. den Schluss der annotatio: haec et alia in corpore dicti libri epistularum ego vidi et in his, quae superius memoravi, diligens lector inveniet (Text nach den beiden Vaticanischen Handschriften).

ist die Form, in welcher die Namen der Adressaten gegeben werden, der III. Klasse eigenthümlich (zB. I 6 ad Cornelium Tacitum, III 5 ad Macrum, IV 30 ad Suram, V 8 ad Capitonem) und von den vollständigen Handschriften und den 100 Briefen verschieden. Schliesslich erstreckt sich die Uebereinstimmung auf den Text (vgl. III 5, 1 *qui sint omnes*, III 5, 2 *haec quoque*, V 8, 4 *domesticum exemplum, om. quoque*).

Es existirte also schon am Anfange des XIV. Jahrhunderts in Verona, wahrscheinlich in der Capitularbibliothek, die Johannes Mansionarius auch sonst benutzt hat, eine acht Bücher umfassende Pliniushandschrift der Vulgärklasse.

Dies Ergebniss wird durch handschriftliche Funde bestätigt. In den 1329 von einem unbekanntem Verfasser in Verona aus den Beständen der Capitularbibliothek zumeist zusammengestellten Flores moralium auctoritatum, deren Originalhandschrift wir in dem Codex bibl. capit. 155 (168) besitzen, finden sich folgende Citate aus den Briefen des jüngeren Plinius¹: I 3, 3 *si humiles — ceperit* (fol. 11, col. 1), 5, 13 *stultissimum — proponere* (9¹, 1 und 10, 1), 6, 3 *proinde — inerrare* (11, 2), 9, 5—6 *mecum — dicatis* (so! 12, 2), 10, 4 *ut — sapientes* (8, 1), 10, 8 *Pompeius — elegit* (8¹, 2), 10, 10 *affirmant — iustitiam* (13, 2), 17, 4 *scias — amat* (5, 2), 20, 17 *neque — terrarumque* (18, 2), II 3, 5—6 *nos qui — innoxia est* (19, 1), 3, 9 *legendi — affigit* (11¹, 1), 10, 5 *dispice — praestes* (6¹, 1), 11, 10 *insecutum* (so!) — *noscendi* (12¹, 1), 12, 5 *numerantur — ius est* (19, 1), III 5, 16 *perire — impenderet* (so!) (11¹, 1), 8, 2 *neque enim — pulcriores* (22, 2), 9, 26 *fides — laudaturque* (6¹, 1), IV 16, 1 *adhuc — durat* (11¹, 1), 16, 3 *studeamus — elaboremus* (11¹, 1), 25, 5 *ubique — fortiora* (5¹, 1), V 3, 11 *amicos plures — fuit* (26¹, 2), 9, 7 *est omnino — accipiunt* (15¹, 1), 17, 3 *etenim — decet* (11¹, 1), 20, 3 *multum — gestus* (15, 1), 20, 3 *et secundis gratia — caret* (21¹, 2), VI 2, 8 *primam religionis — necessaria* (18, 2), 11, 3 *quid propositum* (11¹, 2), 17, 5 *equidem — contempnatur* (11¹, 2), 22, 8 *tam — miserum* (23, 1), VII 17, 8 *optime indicant* (19¹, 1), 33, 10 *nec hystoria — sufficit*. Aus der Citierweise und den Selbstverbesserungen ergibt sich, dass der Excerptor nicht ein älteres Florileg, sondern eine vollständige Handschrift der Briefe vor sich hatte. Welcher Art war diese? Die 100 Briefe scheiden gleich aus, ebenso die vollständigen Handschriften wegen der schon in ihrem Archetypus vorhandenen Lücken im ersten und dritten Buche (I 16, 1—20, 7, III 1, 12—3, 5; 9, 1—28), die das Veroneser Exemplar nicht kennt (vgl. die Excerpte I 17, 4 und III 9, 26), es bleibt also zur Vergleichung die III. Klasse. In dieser fehlen im ersten Buche die Briefe 8, 12, 23, 24, und im fünften ist die Ordnung verwirrt, derart dass Br. 21 und 15 auf 8 folgen und 9 an letzter

¹ Collationen und Photographien der wichtigen Florilegienhandschrift verdanke ich meinem Freunde Friedrich Vollmer in München.

Stelle hinter 20 steht. Die gleiche Verwirrung hatte schon das Exemplar des Veroneser Excerptors. Es folgt nämlich auf ein Citat aus V 20 (li. V ep. XXa) ohne Angabe der Briefnummer ein solches, das die letzten Sätze des 9. Briefes umfasst. Dieses muss am Ende des fünften Buches gestanden haben, denn der Excerptor hatte es anfangs als libri sexti bezeichnet, und erst nachträglich seinen Irrthum verbessert. Die im Dresdensis ausgelassenen Briefe des ersten Buches fehlen auch hier, und der Umstand, dass Brief 17 unserer Ausgaben in den Excerpten als 14. bezeichnet wird, beweist das Fehlen von 8 und 12¹. Der von dem Excerptor benutzte Veroneser Codex hatte also dieselben Lücken und die gleiche Ordnung der Briefe wie die 100 Jahre jüngeren uns bekannten Handschriften. Auch die Vergleichung des Textes der Excerpte mit dem Dresdensis und der editio princeps zeigt durchgehende Uebereinstimmung in den für die III. Klasse charakteristischen Lesarten, zB. I 3, 3 vigiliae, I 9, 5 o dulce, I 10, 4 sculptore, V 9, 7 inimicum, VI 2, 8 religionis, doch hatte der Veronensis die ursprüngliche Lesart reiner bewahrt als die uns bekannten Handschriften, so dass die Umstellungen und Verschreibungen des Dresdensis zB. nicht als Eigenthümlichkeiten der Handschriftenklasse anzusehen sind. Die Interpolationen aus den 100 Briefen, die in fast alle jüngeren Handschriften übergegangen sind, sind gleichfalls dem Veroneser Codex fremd. Für die Textverbesserungen geben die Excerpte, soweit sie mir bekannt sind, natürlich wenig aus, erwähnt sei nur, dass die von Stangl (Philologus 46, 669), Otto (Hermes 21, 295) und Ströbel (Burs. Jahresber. 63, 246) nach den ältesten Ausgaben eingesetzte und als richtig erwiesene Lesart I 3, 4 effinge aliquid et *excude* hier auch ihre handschriftliche Bestätigung findet.

Nur in einem Punkte weicht die Veroneser Handschrift von den jüngeren erheblich ab. Die Excerpte schliessen mit den letzten Worten des VII. Buches, und es ist wahrscheinlich, dass die 39 wild durcheinander geworfenen Briefe des IX. Buches, die in den Handschriften des XV. Jahrhunderts an das VII. sich anschliessen, in der Vorlage des Excerptors noch nicht angefügt waren. So würde das bisher unerklärte Fehlen des VIII. Buches in den Handschriften verständlich werden.

Wenn das von Johannes Mansionarius benutzte Corpus der Briefe wirklich acht Bücher umfasste, kann seine Vorlage nicht dieselbe gewesen sein wie die des Excerptors; es müssten zu Anfang des XIV. Jahrhunderts in Verona zwei Pliniushandschriften vorhanden gewesen sein, von denen die B. I—VII enthaltende die ältere Form der Ueberlieferung zu bezeichnen scheint.

Ob das 1419 in Venedig aufgefundene Exemplar mit dieser Veroneser Ueberlieferung zusammenhing, lässt sich nicht ent-

¹ Bei der Zählung ist zu berücksichtigen, dass Brief 10 ohne Adresse überliefert und deshalb mit 9 als einer gezählt ist.

scheiden, sicher weisen aber dahin die Handschriften, denen die brevis annotatio des Johannes vorgesetzt ist. Die älteste von diesen scheint cod. Laurentianus 47, 34 zu sein, der nach dem Bandinischen Cataloge (II 421) dem XIV. Jahrhundert angehört, eine Angabe, an der wir nicht mehr mit Keil (ed. mai. p. XIV) zu zweifeln brauchen, da nun die Ueberlieferung der III. Klasse in Italien feststeht.

Was das Alter und die Herkunft dieses Zweiges der Ueberlieferung angeht, so steht der Text der III. Klasse dem der vollständigen Handschriften allerdings nahe, doch ist an eine Ableitung aus einem Exemplar der letzteren, die man angenommen hat, schon deshalb nicht zu denken, weil die schon im Archetypus der vollständigen Handschriften vorhandenen Lücken hier fehlen. Wir haben also eine besondere Ueberlieferung, die über den Ursprung der vollständigen Codices (IX. oder X. Jahrhundert) hinaufreicht und trotz vieler Entstellungen und Mängel doch manches aus dem beiden Klassen gemeinsamen Archetypus bewahrt hatte.

Im Zusammenhange damit mag auf die ältesten Spuren einer Pliniusüberlieferung in Verona hingewiesen werden. Im X. Jahrhundert hat Rather von Verona die Briefe in seinen Schriften benutzt, er erwähnt sie im Zusammenhange mit Ciceros und Senecas Briefen und führt an anderer Stelle ein Citat aus dem 5. Briefe des I. Buches an¹. Dass er diesen damals so seltenen Schriftsteller ebenso wie die Briefe Ciceros und Catulls Gedichte in der reichen Bibliothek seiner Bischofsstadt Verona erst kennen gelernt hat, unterliegt kaum einem Zweifel. Und wenn allgemein angenommen wird, dass die alte Catullhandschrift, die uns im XIV. Jahrhundert den Dichter wiedergeschenkt hat, schon in Rathers Hand gelegen hat, so wird wohl der Schluss erlaubt sein, auch die Tradition der Pliniusbriefe, der wir im Anfange des XIV. Jahrhunderts in Verona begegnen, gehe zurück auf jene Zeit, in der Verona den Mittelpunkt geistigen Lebens in Italien bildete.

Hamburg.

Karl Lohmeyer.

Zu den Sprichwörtern der Römer

Dass meine 'Nachträge und Ergänzungen zu Otto: Die Sprichwörter' (Diss. Jena 1892) nur einen Bruchtheil von dem damals gesammelten Material enthalten konnten, darf wohl nicht erst erörtert werden. Bei einer neuerlichen Durchsicht desselben habe ich eine ganze Reihe von Stellen zusammengetragen, die ich hier in alphab. Ordnung im Anschluss an die von Otto festgestellte Eintheilung folgen lasse. Anhangsweise werde ich solche

¹ Manilius, Philologus 47, 566 f.